

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Im Volkston

Sax, Emanuel

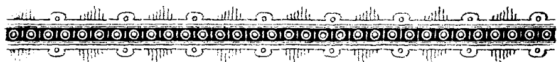
Meran, 1892

Medizinisches Intermezzo

[urn:nbn:at:at-ubi:2-8011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-8011)

Medizinisches Intermezzo.

Daß das alles her gehör',
Das bezweiß' ich selber sehr.



Um Genfer=See.

Aufsteigt die Sonn'; ihr frisches Licht
Durchbricht den leichten Nebelflor,
Ballt ihn zusammen', hebt ihn empor,
Bis daß er spielend sich verlor.
Da strahlet hell die Spiegelflut
Des Sees Lemant in goldner Glut:
Den Zauber fühlen Mensch und Thiere —
Ich inhalire.

Und hat vollendet sie die Bahn,
In Schatten tauchet See und Thal,
Nur auf den höchsten Höh'n zumal
Verweilet noch ihr Abschiedsstrahl;

Und in der Fern' ein Bild des Friedens,
Erglimmet leis der „Zahn des Südens“.
Doch Alles das kann mich nicht rühren,
Die Wechselpracht mich nicht verführen,
Und ob es schön sei, regne, friere —
Ich inhalire.





Ärztliche Ordination.

Der Doctor Lämmel in Montreux
Ist ganz ein eigener Musjöh;
Kommt man zu ihm mit wunder Brust,
So ruft er gleich in heller Lust,
Daß einem gell'n die Ohren:
„Mein Herr, Sie sind verloren!“

Sie haben die Schwindjucht ganz und gar,
Ich find' an Ihnen kein gutes Haar,
Und lassen Sie 'mal Ihr Sputum sehn —
I Donnerwetter! das ist schön,
Elastische Fasern, Bazillen zu Hauf:
Mein Herr, Sie geh'n in Kurzem drauf.“

Der Patient steht tief gebückt,
fühlt sich geknickt, zerpfückt, erstickt;
Der Doctor merket die Bestürzung
Und wittert Honorarverfürzung,
Drum sagt er, schnell gesagt und bieder:
„Na, kommen S' in 14 Tagen wieder!“

Die heiße Luft des Doctor Weigert
Hat manches Uebel schon gesteigert —
Pardon, gebessert wollt' ich sagen,
Sie können's ruhig damit wagen,
Es wird Sie sicher nicht erschlagen,
Es geht nicht alles gleich an'n Kragen,
Sie werden's sicher gut vertragen,
Man muß nur niemals gleich verzagen.

Im neuen Testament, da können Sie lesen,
Daß selber Todte sind genesen;
Eine Leich' sind Sie nun freilich nicht,
Aber, was möglich ist, geschieht.
Kurz — wie gesagt, nach zwei, drei Wochen
Will ich Sie wieder untersuchen.“

Die vierzehn Tage sind herum,
Sein Sputum bringt der Kranke stumm,
Der Doctor schreit ganz unverfroren:
„Herr, Ihre Bazill'n sind ohne Sporen,
Und von den Fasern elastik
Sind' ich, auf Ehre! nicht ein Stück.

Die Besserung ist offenbar,
Das sieht ein jeder Narre klar:
Die Bazillen war'n erst bei der Kavallerie,
Ohne Sporen sind s' jetzt bei der Infanterie,
Und kommen sie gar zur Sanität, zum Train,
So kann Ihnen weiter nichts mehr geschehn.“





Vom hygienischen Congreß.

Doctor Koch hat ein Mittel
Gegen die Schwindsucht entdeckt!
Von der Medizin sind die Versuchsthier'
Auf der Stelle verreckt.

Ich find' gar nicht übel
Die ganze Method':
Wenn der Kranke erst hin ist,
Sind die Bazillen marod.

Wenn 's Reden 'was hülfe,
Da wär' man kurirt:
Der Congreß hat acht Tage
Ueber die Phtis' diskurirt.

Das Beste bleibt immer,
Man pfeift auf die Sach',
Lebt so gut, als es geht —
Und giebt dann halt nach.



Bazillenlieder.

I.

All-lebendig ist die Welt!
Soweit sie Gott zusammenhält,
Auch, wo's einem nicht gefällt,
Wimmelt es von Keimen —
Besonders in den Schleimen.

II.

In meinem Innern hocken
Myriaden Mikrokokken;
Es nähren sich im Stillen
Spirillen und Bazillen.

Um dieser Lieben willen
Muß ich den Wanst mir füllen,
Mit manchem guten Brocken
Sie fester an mich locken.

Sie stehn in meinen Socken,
Sie zausen mir die Locken,
Sie läuten tausend Glocken,
Die süßen Mikrokokken.

Und jene holden Illen,
Die mikroskop'schen Grillen,
Zertheilen sich, zerquillen,
Spirillen und Bazillen.

Mein Leib steht Euch zu Willen —
Doch: sprengt Ihr seine Hüllen,
Legt ihr mein Schifflein trocken,
Dann gute Nacht, Ihr Docken!

In Gotha, Herzenskokken,
Verbrennt man Euch zu Flocken,
Durch Feuerpein zerknüllen
Spirillen und Bazillen.



III.

Wir lustigen Mikroben,
Wir ziehn von Ort zu Ort;
Von einem Ort zum andern,
Wir müssen immer wandern,
Es treibt uns immer fort.

Wir lustigen Mikroben,
Wir gönnen uns nicht Ruh;
Stets sind wir auf den Beinen,
Wir leichtbeschwingten Kleinen —
Die Menschen fluchen dazu.

IV.

Einsam bin ich, nicht alleine,
Mich umdrängt im Kreis,
Eng' verschlungen, dicht versflochten,
Das Mikrobengeschmeiß.

In die Rissen meines Leibes,
Durch die Poren all',
Siebt sich, schiebt sich unaufhaltsam
Der Mikrobeneschwall.

Sind die umgebethen Gäste
Aber einmal drin:
Nicht zu wanken, nicht zu weichen,
Ist Mikrobensinn.

Ob Du nach Meran Dich wendest,
Montreux, Reichenhall,
Das ist richtigen Mikroben
Wirklich ganz egal.

Zu der Heiglust des Herrn Weigert
Sagen sie munter: Hui!
Gerade das ist's, was wir brauchen —
Danken bestens, Louis.

Und so fliehst Du vergebens
Auch nach Schnee-Davos:
Ja, den Teufel wirfst Du eher,
Als Mikroben, los.



V.

Verdrießlich strich durchs ganze Haus
Ein ältlicher Bazillisch;
Nichts war ihm recht, die Stirne kraus,
So brummelt er unwillig:

„Man wird, weiß Gott, noch ganz nervös,
Es macht mich wild, fanatisch —
Ich weiß nicht, bin ich contagiös,
Oder bin ich miasmatisch?“



VI.

An einem stillen Locus
Saß einst ein Mikrokoffus,
Er war nur erst allein;
Doch, Langweil nicht zu spüren,
Fing er an, sich abzuschmüren,
Und war nun gleich zu zweien.

Und jeder neue Koffus
Setzt fort den Hocuspocus,
So werden es denn vier,
Acht, sechzehn, zweiunddreißig —
Die Bursche sind halt fleißig,
Bei ihrem Schnür-Turnier.

Schon sind es Myriaden!
Das thut der Sach' nicht schaden,
Der Spaß nimmt lang kein End';
Die Jungen, wie die Alten,
Zerschnüren sich, zerspaltten,
Und bleiben virulent.

Doch Ihr, liebwerthe Damen,
(Ich nenn' das Kind beim Namen)
Was soll denn Eu'r Geschnür?
Wir belieben ja doch die Paarung,
Nach uralter Erfahrung —
Und bleiben wohl auch bei ihr.



VII.

Der Benjamin aller Bazillen
Sprach eines Tages: „Rem, blem!
Ich thu' mich mächtig fühlen,
Als wie ein geborener Böh'n'.
Was sollt' ich mich ängstlich versetzen,
Wo kein Hahn nach mir mag fräh'n?
Heraus aus muffigen Rihen,
O Welt, wie bist Du so schön!“

Und er stürmte hinaus in die Weite,
Der Held am Leibe schwach,
Und er wuchs in die Läng' und Breite
Blitzschnell millionenfach;
Und er bildete dichte Schwärme,
Daß der Himmel verdunkelt ward —
In die Lungen, die Hirne und Därme
Drang er ein mit verwegener Art.

Hatte sich in Buchara erhoben,
Durchflog die sarmatische Stepp',
Bartrussen feuchten und schnoben,
Vergaßen fast auf ihr: hepp, hepp!

Nicht lange doch mocht' er verweilen
Im alt-asiatischen Schmutz:
Nach Westeuropa zu eilen,
Die Eisenbahn ward ihm zu Nutz.

Bald nieste das liebe Germanien
Mit dem Erbfeind wohl um die Wette,
Es nieste im Nebel Britannien,
Halb Italien lag im Bett.
Der stolze Hidalgo in Spanien,
Schlachzig' aus der Polackei,
Der Muselman aus Marokkanien —
Sie niesten frisch=fromm=fröhlich=frei.

Man räuspert' sich schier ohne Ende
In Stigeneusiedl und Wien,
Und schluckt', bis man besseres fände,
Ganze Kisten von Antipyrin.
Die Aerzte doch sprachen weise:
„Meine Herrn, das ist Influenz'!“
Und segneten innerlich leise
Die prächtige Pestilenz.

VIII.

Das war im Bazillenspitale
In der Hauptstadt der Intelligenz,
Wo überlief endlich die Schale
Des Keimes der Influenz'.
Es perorirte Herr Pfeifer:
„Unser Wissen hat kläglich ein Loch,
Wenn wir mit allem Eifer
Nicht erwischen den Schädling doch.
Bedenken Sie, wie wir blamiren
Den verehrtesten Meister Koch,
Er muß sich ja wirklich geniren,
Daß wir auf der Suche noch. —
Doch, hollah! ich glaube, ich halt' ihn
Am verrissenen Kamisol,
Ich lass' jetzt mit keiner Gewalt ihn —
He, Bürschchen, gefällt das Dir wohl?“
Schon flemmt auf die Nase den Kneifer
Der glückliche Finder gewandt,
Da quäkt es: „Herr Stabsarzt Pfeifer,
So brauchen Sie man nur Verstand;

Mein Incognito freilich ist tschali,
Zum Kukuk, was liegt denn daran?
Das macht mich noch lang' nicht hallali,
Sie siebengescheiter Mann!"

